

BATTY ERLEIDET EINEN ROHRBRUCH

Eines frühen Morgens klingelt es frenetisch an der im vierten Stockwerk eines Wohnhauses in Luxemburg-Neudorf befindlichen Eingangstür zur Wohnung der Familie Zimmer-Kummer. Batty zieht sich hastig den Morgenmantel über und öffnet die Tür. Draußen auf dem Flur steht ein Pferd. Es ist die Witwe Fanny Fax in Begleitung ihres elenden Köters Krümel. Fanny Fax wohnt im dritten Stockwerk, und sie ist eine in der ganzen Nachbarschaft wegen ihres Schandmauls berühmte Person, mit der nicht gut Kirschen essen ist.

„Herr Zimmer, was haben Sie getan?“, ruft Fanny Fax vorwurfsvoll aus, als sie Batty im Négligé vor sich gewahrt, derweil der Hund Krümel neurotisch kläfft. Batty ist sich zwar auf Anhieb keiner Schuld bewußt, macht jedoch angesichts dieser Anrempelung vor Tagesanbruch den Eindruck eines auf frischer Tat ertapten Ganoven.

Frau Fanny Fax aus dem 3. Stockwerk sieht im wahrsten Sinne des Wortes wie ein begossener Pudel aus, was um so unverständlicher ist, als es draußen nicht regnet.

Der Grund für die frühe Morgenstörung ist schnell gefunden. Durch die Decke des direkt unter der Wohnung der Familie Zimmer-Kummer gelegenen Schlafzimmers von Frau Fanny Fax sind urplötzlich große Wassermassen durchgebrochen und haben die friedlich schlummernde Witwe im Schlaf kalt und naß erwischt. Des Rätsels Lösung: Bei den Zimmer-Kummers muß ein Leck in einer Wasserleitung oder ein Bruch in einem Rohr an dieser wahren Naturkatastrophe schuld sein.

Inzwischen ist – hauptsächlich wegen des aufdringlichen Gebells, das der Köter Krümel ausstößt – das ganze Mietshaus auf den Beinen. Fränzi Kloppädi, ein Vertreter, der gleich gegenüber den Zimmer-Kummers wohnt, ein Mensch, der schreckliche Grimassen schneidet, taucht ebenso im Korridor auf, wie die im 5. Stockwerk hausende Kindergärtnerin Tilly Tick, die heimliche Mätresse des Grimassenschneiders aus dem 4. Stockwerk. Auch die Familie Zimmer-Kummer ist jetzt vollzählig aus dem Schlaf gerissen. Marguerite Zimmer-Kummer, ihre Kinder Steve und Iris, Großmutter Amelie Kummer-Keller sowie das Meer-schweinchen Emil sind neugierig herbeigeeilt und lassen sich von der klitschnassen Fanny Fax über die Überschwemmung berichten.

Und so steigen Batty, seine Frau Marguerite, Großmutter Amelie, das Meer-schweinchen Emil, die Witwe Fax, der Vertreter Fränzi Kloppädi, die Spielschullehrerin Tick sowie der Köter Krümel die Treppe hinunter ins 3. Stockwerk, um sich in der Wohnung der Frau Fax den Schaden anzuschauen, den das Wasser dort bereits angerichtet hat.

Tatsächlich bietet sich ihnen ein deprimierendes Bild. In der ganzen Breite der Zimmerdecke und entlang der Wände fließt das Wasser wie ein reißennder Bach herunter ins Schlafgemach der Fanny Fax, die natürlich außer sich ist und die Hände über dem Kopf zusammenschlägt.

Ein Klempner müßte her; doch wo findet man mitten in der Nacht einen Klempner? Auf Anregung Fränz Kloppädis telefoniert Batty der Bürgermeisterin und bittet sie eindringlich, das Wasser im Neudorfer Viertel abzusperren. Die wiederum drückt sich aus offensichtlich elektoralen Rücksichten vor einer so weitgreifenden Entscheidung und rät Batty, doch ganz einfach den Warmwasserhahn provisorisch zuzudrehen, der sich im Heizungskeller, direkt links neben dem Boiler, befindet.

Gesagt, getan. Batty, seine Frau Marguerite, Großmutter Amelie, das Meer-schweinchen Emil, die Witwe Fax, der Vertreter Fränzi Kloppädi, die Kindergärtnerin Tilly Tick sowie der Köter Krümel stürmen hinunter in den Heizungskeller und drehen den Warmwasserhahn links neben dem Boiler zu. Und zwar provisorisch. Sodann geht das Mietshaus wieder schlafen. Die Witwe Fax kann natürlich nicht in ihrem Wasserbett schlafen und wird ins Bett der Kindergärtnerin Tick verfrachtet, die ihrerseits zur Grimasse ins Bett kriecht. Es geht eben nichts über Nachbarschaftshilfe.

Der Tag bricht an, und mit ihm die Sorgen. Batty und seine Frau Marguerite sind noch im Halbschlaf, da hören sie schon, wie es in ihrem Wohnzimmer rumort, dort nämlich, von wo das Übel ausgegangen ist. Die Witwe Fanny Fax hat sich ungefragt und auf eigene Initiative einen Nachschlüssel beim Hausbesitzer Hypolith Konder besorgt und steht in Begleitung des Gerichtsvollziehers Gaston Geier mitten in der guten Stube der Zimmer-Kummers. Außerdem sind da noch

der Versicherungsagent Hektor Höflich, die Kindergärtnerin Tilly Tick, der Vertreter Fränzi Kloppädi, der gräßliche Köter Krümel, der Versicherungsinspektor Gusti Geiz und ein privater Sachverständiger namens Elvis Einfalt zu Stelle. Nicht zu vergessen die Ladenbesitzerin im Ruhestand Victorine Houdremont-Scharpantgen, Metzgermeister Prosper Nierenhausen-Deckenbrunnen, Bäckermeister Bello Backendorf-Batsch sowie der Gendarm Alphons Folter-Kummer – ein Schwager Batty Zimmer-Kummers. Hinzugesellt haben sich schließlich Pfarrer Poli Panz, zwei Meßdiener, ein Elefant, vier Lamas, zwei Kamele, ein Schimpanse und sieben dressierte Zwergkaninchen, die alle samt und sonders einem kleinen Zirkus angehören, der gerade in Luxemburg-Neudorf gastiert.

Marguerite Zimmer-Kummer ist entgeistert, als sie gewahrt nimmt, daß ihr die ganze Horde ihre schönen Teppiche zertrampelt und ungefragt über ihre Möbel, diese wertvollen Erbstücke, stolpert.

Was danach kommt, ist noch viel schlimmer. In den folgenden Tagen tauchen nacheinander in der Wohnung auf: ein geschäftstüchtiger und unaufhörlich mit einem tragbaren Telefon hantierender portugiesischer Bauunternehmer namens Felix Fatima, der die Zimmer-Kummers in einem schier endlosen Redeschwall davon überzeugt, daß die ganze Wohnung morsch ist und der Fußboden aufgerissen werden muß. Der Bauunternehmer führt sich auf wie der reinste Luxemburger. Er kommandiert seine ebenfalls portugiesischen Arbeiter, die den Fußboden öffnen und die verrosteten Rohre freilegen. Bald ist die lecke Stelle gefunden, von der aus das Wasser möglicherweise schon seit Monaten heimtückisch ausfließt und sich unter dem Fußboden und entlang der Wände ausgebreitet hat. Es handelt sich um das Warmwasserrohr.

Das kommt von der schlechten Isolation, sagt Fanny Fax, derweil Fränz Kloppädi die fachmännische Meinung vertritt, die Feuchtigkeit sei durch Risse unter der Balkontür in den Fußboden eingetreten und habe nach und nach an den Röhren gefressen. Und während Tilly Tick findet, daß alle Bauunternehmer skrupellose Gangster sind, steht der Hausbesitzer Hypolith Konder reglos und blaß da. Ihn macht die ganze Sache krank. Was das wieder kosten wird!

Die Nachbarn entpuppen sich als Experten. Sie sagen Batty, was er falsch gemacht hat, daß die Isolation nichts taugt, daß er schleunigst den Teppichboden aus der Wohnung entfernen, die Zentralheizung auf Volltours laufen und die Fenster groß öffnen muß, damit die Feuchtigkeit aus dem Boden und aus den Wänden zieht.

In der einst gemütlichen Wohnstube sieht es aus, wie auf einem Schlachtfeld. Marguerite Zimmer-Kummer und Großmutter Amelie hatten kaum Zeit, die Schränke auszuräumen, das Porzellan, die Kristallgläser und das Silbergeschirr in Kisten zu packen oder in den Kleiderschränken der übrigen Räume zu verstauen. Wohn- und Eßzimmer werden ausgeräumt und sämtliche Möbel im Korridor und in den anderen Zimmern abgestellt. Ein Teil der Wohnung

platzt aus allen Nähten. Die Familie-Zimmer kann sich nicht mehr frei bewegen. Bis der Tapezierer und die übrigen Handwerker kommen, um alles wieder in Ordnung zu bringen, werden voraussichtlich Wochen vergehen.

Batty schickt die ganze Familie nach Mondorf in die Kur und beschließt, allein die Stellung zu halten. Nach wenigen Tagen ist er mit den Nerven völlig am Ende. Er holt sich in der kalten Wohnung eine Grippe, muß das Bett hüten und sich die guten Ratschläge der Nachbarschaft anhören.

Es geht zu wie in einem Taubenschlag. Gleich mehrere Versicherungen bearbeiten den Fall. Die Experten geben sich die Klinke in die Hand. Als sich Batty beim Sachverständigen Elvis Einfalt über den schleppenden Gang der Untersuchung und darüber beklagt, daß er seit Tagen kein warmes Wasser hat, antwortet ihm dieser allen Ernstes: „Waschen Sie sich ruhig mit kaltem Wasser, denn das stärkt den Charakter“.

Das ist zuviel für Batty. Er schreit auf, packt Elvis Einfalt am Kragen und setzt ihn vor die Tür. Er verschließt die Wohnung, ver-

barrikiert sich vor all diesen mitfühlenden, besserwisserischen und schadenfrohen Eindringlingen, legt sich am helllichten Tag ins Bett und zieht sich die Bettdecke über den Kopf.

Als er schweißgebadet aufwacht, liegt seine Frau Marguerite friedlich schlummernd neben ihm. Es war alles nur ein böser Traum. Sowoas kann in Wirklichkeit gar nicht geschehen.

Jacques Drescher

